

**[s.n.]**

Autor(en): **Richard, Jean-Paul**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

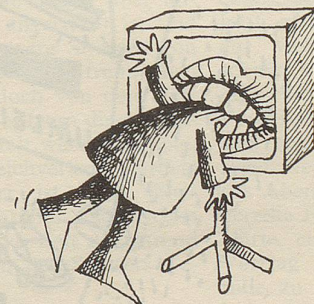
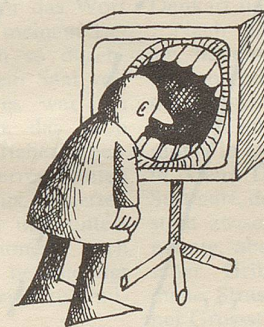
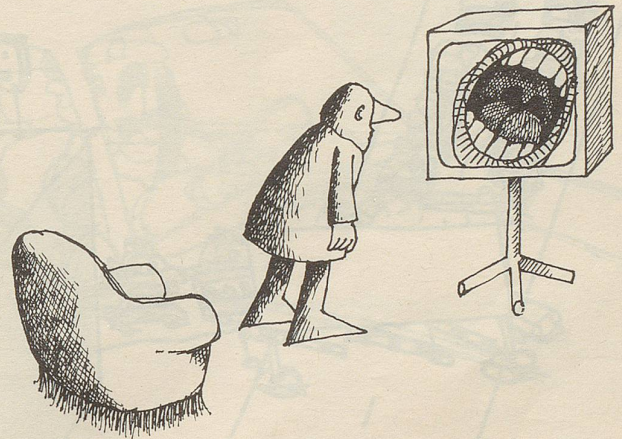
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

## Eine hübsche kleine Krise

So traf man sich denn wieder, unverhofft, wie es so schön heisst, und wo? Beim Zahnarzt, im Wartezimmer. Dort gab es, auch wenn man die Begegnung noch so gerne vermieden hätte, kein Ausweichen, dazu reichte nicht einmal der Berg zerlesener Nebelspalter aus. Wir kennen einander zu lange und zu gut. Nur eben: seit unserem letzten, ebenfalls «unverhofften» Zusammentreffen hat sich etwas ereignet, das dem unbefangenen Wiedersehen nicht eben förderlich war. Mein Leidensgenosse im Wartezimmer ist inzwischen, wie mir die Zeitung unter einem unübersehbar fetten Titel mitteilte, von der Rezession ereilt worden. Noch eben war er der Alleinherrscher eines wirtschaftlichen Imperiums, und man konnte sich höchstens darüber streiten, ob er reich oder nur begütert sei; dann kam der Zerfall, der das Reich in einem noch grösseren Reich aufgehen liess; und aus dem Arbeitgeber von gestern wurde ein Arbeitnehmer, dessen bittere Klagen über solchen Rollentausch mir nun ins Ohr flossen. Während er mir dartat, wie brutal jetzt über ihn verfügt werde, fiel mir unsere letzte Unterhaltung wieder ein, die runde drei Jahre zurücklag. Eine «hübsche kleine Krise», meinte er damals, könnte den «üppig gewordenen Brüdern», womit er nicht seinesgleichen meinte, nur gut tun, dieser «unersättlichen Bande». Und als ich ihm sagte, mir drücke jeder Gedanke an eine Krise auf den Magen, weil ich diejenige der frühen dreissiger Jahre als Bub noch erlebte, winkte er mit souveräner Geste ab: «Tempi passati oder aufgewärmter Kabis, um deutsch zu reden! Im übrigen wird es wohl auch damals die Richtigen erwischt haben.» So oder ähnlich hatte es getönt – ich weiss noch, wie mich die Bemerkung über die «Erwischten» traf, und nicht nur, weil auch mein Vater dazugehörte. Aber nun, im Wartezimmer, war ja alles ganz anders – es hatte den Falschen erwischt, mit den «Brüdern» waren nicht mehr die «Brüder» von 1973 gemeint, und von den «Segnungen der Krise» konnte keine Rede mehr sein. Die hübsche kleine Rezession war ohnehin den andern zugebracht.



RICHARD

*Ein Kluger bemerkt alles.  
Ein Dummer macht über alles eine Bemerkung.*

*Heinrich Heine*